

Der Hase und das Ei

Normalerweise heißt es: Wer war zuerst da? Die Henne oder das Ei und nicht der Hase und das Ei. Grundsätzlich ist die Frage nach dem Ei eigentlich leicht zu beantworten. In der griechischen Sagenwelt und hier im pelagischen Schöpfungsmythos vereinigte sich die Urgöttin Eurynome mit der Ur Schlange Orphion (die von Eurynome selbst geschaffen wurde). Daraufhin legte sie das Welteier, aus dem Himmel und Erde und alle Kreaturen entstanden. Also war das Ei zuerst. Das Ei ist somit älter als das Christentum.

Wie kommt jetzt der Osterhase zu seinem Ei?

Der Hase, wie das Ei sind Symbole der Fruchtbarkeit und der Lebensfülle. Der Hase wurde zum Teil auf Bildbröten zusammen mit einem Ei abgebildet. Bei den alten Griechen war der Hase Begleiter der Liebesgöttin Aphrodite. Für die alten Germanen war der Hase ein heiliges Tier und gehörte zu Ostera, der germanischen Frühlings- und Fruchtbarkeitsgöttin. Der Hase ist in Asien und Südamerika ein Mondtier. Der Zeitpunkt des Osterfestes ist immer am nächsten Sonntag nach dem ersten Frühlingsvollmond. Frühlingsanfang ist der 21. März.

Im Mittelalter wurden Pacht und Zins vorwiegend in Naturalien bezahlt. Ostern war ein solcher Steuertermin, und auch ein Termin der Eierschwemme und der Frühjahrshasen. Was lag also näher, als mit Eiern und Hasen seine Schulden zu begleichen. In der Fastenzeit war der Verzehr von Eiern nicht erlaubt. Um die Eier haltbar zu machen, wurden sie gekocht oder eingelegt. Die Eier wurden eingefärbt und zu Ostern verschenkt. Die Farbe der Eier zu Ostern hat ihre Bedeutung. So steht Gelb für den Wunsch nach Erleuchtung und Weisheit, Rot symbolisiert den Opfertod Christi, Weiß ist sowieso die Farbe der Reinheit, Grün steht für Jugend und Unschuld und Orange für Kraft, Ausdauer und Ehrgeiz. Vorsicht also beim Eierverschenken. Der Beschenkte könnte dadurch aus dem Ei eine unbeabsichtigte Botschaft herauslesen.

Der Zusammenhang zwischen Ostern und Osterhase kann auf verschiedene Weise erklärt werden. Der Medizinprofessor Georg Frank von Frankenau aus Heidelberg berichtete 1678, dass der Brauch mit den Ostereiern im Elsass, in der Pfalz und am Oberrhein entstanden sei.

In alten Aufzeichnungen aus Zürich ist der Osterhase als Eierbringer überliefert. Der Hase ist flinker als die Henne und die Henne kann keine bunten oder verzierten Eier legen. Die Hennen als Eierbringer waren weniger glaubhaft als der Hase. Der Brauch entstand einfach aus dem Erklärungsnotstand der Erwachsenen gegenüber der Kinder Anfang 1900. Die Paten luden ihre Patenkinder zum Osterhasen jagen ein. Dazu wurden bunte Eier im Garten versteckt. Auch Goethe, der Dichtervater aus Weimar, lud am Gründonnerstag seine Patenkinder, die Kinder von Wieland und Herder, zum Ostereier suchen ein. Die städtische Bevölkerung konnte schnell vom Osterhasen überzeugt werden, bei der Landbevölkerung dauerte es etwas länger. Sie hatte die besseren Kenntnisse über Hasen.





[zurück](#)



Bild und Bericht: Michael Häußler